

EIN ILLUSTRIRTES GRIECHISCHES MENAION DES
KOMNENENZEITALTERS

VON

PROF. ANTON BAUMSTARK

Unter den illustrierten Hss. der griechischen Patriarchatsbibliothek zu Jerusalem befindet sich ein zweibändiges griechisches Menaion, dessen Miniaturenschmuck, wenn er vollständig und in gutem Zustande erhalten wäre, durch seine Eigenart und den künstlerischen Wert der Ausführung zweifellos das allerhöchste Interesse wecken dürfte. Es sind dies die beiden Pergament-Hss. Ἀγίου Σάββα 63 und 208 von 208 bzw. 155 Blättern im Format heute von $0,313 \times 0,220$ bzw. $0,318 \times 0,218$, von Papadopoulos-Kerameus in seinem Kataloge II S. 110ff. 320ff. beschrieben und dem 12. Jahrh. zugewiesen, ohne daß meines Erachtens eine Entstehung schon zu Ende des 11. ausgeschlossen wäre.

Das liturgische Doppelbuch bot ursprünglich bildliche Darstellung von Miniaturen vor den Texten jedes Monatsersten, dazu 13 weitere vor denjenigen einiger Hochfeste des unbeweglichen Kirchenjahres und eine eng zusammenhängende Gruppe von 12 letzten Nrn. innerhalb der Texte des 30. Juni. Leider liegt von diesem rein umfänglich ja von vornherein nicht besonders bedeutenden Bestande nur mehr ein Bruchteil tatsächlich vor, und bei diesem Bruchteile ist der Erhaltungszustand meist ein äußerst schlechter. Den Rest der Miniaturen hat, offenbar weil hier der Erhaltungszustand ein besserer war, eine räuberische Gelehrtenhand des 19. Jahrh. ausgeschnitten, die mir als diejenige P. Uspenskijs bezeichnet wurde. Es bleibt also mit der Möglichkeit zu rechnen, daß dieser entführte wertvollere Teil des alten Bilderschmuckes

sich noch in Rußland nachweisen läßt. Wäre es auch nur, um einen solchen Nachweis zu erleichtern, scheint es immerhin angebracht, einmal über das verstümmelte Denkmal trefflicher Buchmalerei der kunstgeschichtlich wie geistes- und literaturgeschichtlich so bedeutsamen Renaissanceepoche des Komnenenzeitalters zu berichten.

Der Text des Menaions ist zweikolumnig angeordnet. Dementsprechend füllen oder füllten die Miniaturen meist nur die eine Kolumnenbreite. Nur in Ausnahmefällen wurde der bildliche Schmuck quer über den Raum beider Kolumnen hinweg durchgeführt, was in den folgenden Angaben aus dem Fehlen einer Kolumnenbezeichnung (A oder B) zu entnehmen ist. Leider wurde mir seiner Zeit, als ich im Frühjahr 1905 die Miniaturen-Hss. der griechischen Patriarchatsbibliothek durcharbeitete, eine photographische Aufnahme nur von vier Beispielen gestattet, so daß ich mich im übrigen auf eine möglichst knappe Beschreibung des Erhaltenen beschränken muß.

Ἁγίου Σάββα 69 Bl. 1r°. Vor 1. September in 0,136×0,161: die Tagesheiligen.

Farben fast völlig zerstört. Goldgrund. Rand mit nicht mehr deutlich erkennbarem Ornament. In der Mitte erscheint als Halbfigur auf seiner Säule der hl. Symeon Stylites, ein Buch in Goldeinband haltend. Der Hintergrund zeigt r. einen Bau mit kegelförmiger Bedachung und einen solchen mit Rundkuppel, l. ein mehrstöckiges langes Gebäude, davor einen Kuppelbau und einen Turm. In der Mitte zieht sich ein niedrigeres Gebäude hinter der Säule durch. L. von dieser steht fast in voller Vorderansicht, sich mit der L. auf einen kreuzgeschmückten Schild stützend, ein Krieger mit Beinschienen, Waffenrock, Ringelpanzer und einem auf der r. Schulter von einer Fibula zusammengehaltenen Mantel: Josua. Noch weiter l. sind rein frontal dicht gedrängte Frauengestalten gegeben, von denen 20 Köpfe zu zählen sind: die 40 Jungfrauen des Tages-Synaxars. R. von der Säule stehen drei Gestalten mit kurzem Lockenhaar, gegürteter Tunika und Mantel, wie ihn Josua trägt, sämtlich mit Goldnimben, hinter denen noch drei weitere Nimben aufragen. Trotz der Schwierigkeit, welche die anscheinend männliche Kleidung der drei Personen des Vordergrunds macht, drängt sich der Gedanke an die geschwisterlichen Blutzweigen Euodos, Kalliste und Hermogenes auf. — Beischriften ganz unleserlich.

Bl. 9v° B. Vor 9. September in $0,083 \times 0,078$: Mariä Geburt.

Vgl. Taf. I 1. — Goldgrund. Roter Linienrand. Von Farben sind nur mehr das Blau der Tunika und das Rot des Schleiermantels der Wöchnerin Anna erkennbar. — Beischrift unleserlich geworden.

Bl. 16v° B. Vor 14. September Bild ausgeschnitten. Dargestellt gewesen war wohl die Aufrichtung des Kreuzes zwischen Konstantinus und Helena.

Bl. 34r° A. Vor 1. Oktober in $0,098 \times 0,080$: Der hl. Ananias.

Vgl. Taf. I 2. — Goldgrund. Hellgrüner Streifenrand. Das Bild ist das besterhaltene der noch vorhandenen. Von der Hintergrundarchitektur ist das in einen Kuppelbau auslaufende Gebäude l. blau, das mehrstöckige r. braun mit rotem Ziegeldach, die gleichfalls mit einem solchen gedeckte Mittelhalle hellgrün. Der Heilige mit rotem Reifnimbus trägt hellblaue Tunika mit Purpurklavi und rosarotes Pallium; das in die Stirne gekämmte Haar ist lichtbraun. — Beischrift $\delta \acute{\alpha} \acute{\alpha} \pi \acute{o} \acute{\alpha} \nu \alpha \nu \acute{\iota} \alpha \varsigma$.

Bl. 62r° A. Vor 1. November Bild ausgeschnitten: Sicher Kosmas und Damianos.

Bl. 82r°. Vor 21. November Bild ausgeschnitten: Eintritt Mariä in den Tempel.

Bl. 95r° B. Vor 1. Dezember in ungefähr gleichem Format wie Bl. 34r° A: Prophet Nahum.

Goldgrund. Goldener Rand mit blauen Vierblattornamenten. — R. und l. erheben sich im Hintergrund mehrstöckige Bauten mit flachem Dache, von welchen derjenige r. noch seine hellbraune Farbe bewahrt. Vor ihnen zieht sich eine niedrige rosafarbene Mauer unter rotem Dache hin. Der Heilige erscheint als frontales Kniestück wie Ananias. Seine Tunika war blau, sein Pallium grünlichgrau. Doch sind diese Farben ebenso wie das Kolorit des Gesichtes und des bis auf die Schultern herabwallenden Haares fast völlig zerstört. Die L. hält eine Schriftrolle. Die R. macht Redegestus. L. vom roten Reifnimbus: $\delta <\pi> \rho \omicron \phi$, r. davon: $\nu \alpha \omicron \upsilon \mu$.

Bl. 100r° A. Vor 6. Dezember Bild des hl. Nikolaos ausgeschnitten.

Bl. 131r°. Vor 25. Dezember in $0,079 \times 0,153$: Weihnachtssbild.

Goldgrund. Roter Strichrand. — Die Landschaft setzt sich aus drei Bergen zusammen. Über den mittleren ragen r. zwei, l. ein Engel

in Halbfigur auf. In der Mitte zwischen ihnen steigen aus einem blauen Himmelssegment rote Strahlen auf den Berg herab. In der Höhle, die sich in ihm öffnet, liegt die Gottesmutter von r. nach l. ausgestreckt. Krippe und Kind sind verschwunden. R. unten wird das erste Bad des Jesuskindes durch zwei Personen in einem Kessel vorgenommen. L. unten sitzt Joseph nach l. gewandt in der üblichen nachdenklichen Haltung. Zwischen dem mittleren und dem äußersten Berge l. werden die Magier mit Reifkronen sichtbar. Maria, Joseph und das Kind in der Badeszene haben rotumrandete Goldnimben. Alle Gesichter sind verwischt und im übrigen die Farben beinahe gänzlich zerstört.

Bl. 144r° A. Vor 1. Januar Bild ausgeschnitten. Dargestellt war die Beschneidung oder — vielleicht noch eher — der hl. Basileios.

Bl. 156r° B. Vor 6. Januar Bild der Jordantaufe ausgeschnitten.

Bl. 183r° B. Vor 1. Februar in 0,086×0,069: der hl. Tryphon.

Goldgrund. Blauer Bandrand mit grünem geometrischem Ornament als Füllung des Bandes. — Von zwei kuppelgekrönten Hintergrundsbauten war derjenige l. blau, derjenige r. rot. Hinter beiden liegt eine Mauer. Von ihr hebt sich die frontale Vollgestalt des Heiligen ab, der bartlos und mit reichem dunkelbraunen Lockenhaar gegeben ist, das bis in den Nacken fällt. Seine unten mit einem Schmuckrand versehene Tunika war blau, sein Soldatenmantel rot. Gesichtszüge und Schuhe sind ganz, die Farben im übrigen größtenteils verwischt. — L. von rotem Reifnimbus die Beischrift: ὁ ἅ., r.: τρύφων.

Bl. 185r°. Vor 2. Februar ein Bild der Darstellung im Tempel ausgeschnitten.

Ἁγίου Σάββα 208. Bl. 1r° A. Vor 1. März in 0,095×0,077: die hl. Eudokia.

Goldgrund. Reste eines Goldrandes mit roten Blütenblätterornamenten. — Von zwei flachgedeckten mehrstöckigen Gebäuden des Hintergrundes war dasjenige l. grau, dasjenige r. hellbraun. Stark zerstört ist eine rosarote Halle mit blauem Dache, die sich vor beiden hinzog. Vor dieser steht auf dunkelgrünem Boden die Heilige, die Purpurschuhe, gelbe Tunika und purpurne Paenula trug. Die gleich dem Gesichte völlig zerstörten Hände müssen irgendwie vor der Brust gehalten gewesen sein. Selbst an den Nimbus erinnern nur noch Spuren des üblichen roten Reifs. — Darüber Beischrift: — — — <ε>ὀδοκία.

Bl. 6v°. Vor 9. März in 0,085×0,188: die 40 Martyrer von Sebaste.

Vgl. Taf. II 1. — Goldgrund. Seitlich Goldleisten mit roten und blauen Blütenblättern — das Gewoge sich gegenseitig stützender Gestalten unter einem sehr flachen goldenen Bogen existiert fast nur mehr in Umrissen. Ledigliche vereinzelte Reste rosaroter und blauer Farbe erinnern an ihr ehemaliges Kolorit und an das Wasser, in dem man sie stehend zu denken hat. — Über ihnen die Beischrift: οἱ τεσσαράκοντα μρ. μρ.

Bl. 25r° A. Vor 1. April Bild der hl. Maria Aegyptiaca ausgeschnitten.

Bl. 37r° A. Vor 23. April Bild des hl. Georgios ausgeschnitten.

Bl. 44r° A. Vor 1. Mai Bild des Propheten Jeremias ausgeschnitten.

Bl. 69r° A. Vor 1. Juni Bild des hl. Justinos Martyr ausgeschnitten.

Bl. 87v°. Vor 29. Juni in $0,097 \times 0,157$: Martyrium der Apostelfürsten Petrus und Paulus.

Vgl. Taf. II 2. — Goldgrund. Roter Strichrand. — Die Farbe der bergigen Landschaft ist fast völlig verblichen. Das Kreuz Petri ist schwarz. Haar und Bart, die beidemal die traditionelle Fassung zeigen, waren bei ihm weiß, bei Paulus schwarz, die Hautfarbe bei beiden stark bräunlich. Der den Apostel enthauptende Soldat hinter Paulus scheint metallene Beinschienen gehabt zu haben. Sein kaum knielanger gegürteter Chiton ist grün, sein Militärmantel rot, sein Gesicht ebenso wie die Farbe von Tunika und Pallium des Apostels vollständig zerstört. Die Nimben der beiden Apostel zeigen den gewöhnlichen roten Reif. — Beischriften: ὁ ἅ. πέτρος bezw. ὁ ἅ. παῦλος.

Bl. 91r°—92r°. Im Texte des 30. Juni: das Lebensende der Apostel, deren meist völlig verwischte Namen aus den vor den einzelnen Bildern stehenden Abschnitten des Tages-Συναξάριον zu entnehmen sind.

Bl. 91r°. In $0,088 \times 0,159$: Petrus; Paulus; Andreas; Jakobus Zebedäi.

Goldgrund. Roter Strichrand, der auch die vier nebeneinander stehenden Einzelbilder voneinander trennt. Diese folgen sich von l. nach r. — Petrus ist vor hellvioletter Berge gekreuzigt wie Bl. 87 v°. — Die Paulusszene ist gleichfalls genau in der vorigen Fassung gegeben. Tunika und Pallium des Apostels sind blau bezw. rosa. Der Soldat hinter ihm hat welliges schwarzes Haar und knielangen, gegürteten Chiton von roter Farbe. Im Hintergrund erhebt sich ein grauer Berg. —

Andreas am Kreuze mit Kopf nach unten wie sein Bruder zeigt Reste etwas besserer Verhüllung als Petrus an Brust, Unterleib und Scham. Sein Haar und sein spitzer kurzer Bart waren grau. Der Berg des Hintergrundes ist hellviolett. — Jakobus in rosaroter Tunika und blauem Pallium ist nach l. in die Kniee gesunken. Die erhaltenen Reste von Haar und Bart sind schwarzbraun. Ein hinter ihm stehender Henker in graugrünem, die Arme bloß lassendem Wams und rotem Soldatenmantel hält mit der L. das Haupt des Apostels, während die R. mit einem Messer dessen Hals abzuschneiden scheint. Ein Berg im Hintergrund der Szene ist grau.

Bl. 91 v°. In 0,087 × 0,179: Johannes; Lukas; Markus; Matthäus.

Grund und Umrandung wie oben. — Johannes ist vor dem Hintergrund zweier Berge, offenbar auf einem Felsensitz, sterbend hingesunken. Er hat ziemlich langen Bart und trägt Tunika und Pallium. In das letztere scheint er sich, wie fröstelnd, einzuwickeln. Alle Farben sind beinahe spurlos verschwunden. Reste der Beischrift: — — — $\theta < \epsilon > \delta - \lambda \sigma \gamma < \sigma >$. — Lukas ist wieder vor zwei Bergen, die noch Reste grauer Färbung zeigen, an den Stamm einer Palme gebunden. Seine Tunika ist blau, sein Pallium rosa. Die Haare und der kurze runde Vollbart bewahren braune Farbenreste. Beischrift: $\delta \acute{\alpha} < \lambda > \sigma \upsilon \chi \acute{\alpha} \zeta$. — Markus in Tunika und Pallium, die keine Farbenreste mehr aufweisen, erscheint mit Kopf nach r. unten und Füßen nach l. oben vor drei Bergzacken. Zwischen den Bergeshöhen gewahrt man r. zwei sich nach l. umblickende bartlose Männer mit schwarzem Haar und in bloßer Tunika, die bei dem einen rosarot, beim anderen blau war. Sie scheinen den Evangelisten um eine Felsecke herum nach oben zu schleifen. Beischrift: $\delta \acute{\alpha} \mu \acute{\alpha} \rho \kappa \sigma < \varsigma >$. — Matthäus ist wieder vor nur zwei grauen Felshöhen nach r. in die Kniee gesunken. Haar und Bart waren grau, seine Tunika blau, sein Pallium rosarot. Zwischen den Felshöhen werden zwei bartlose Gestalten in gegürtetem roten Chiton und grau-blauem Soldatenmantel sichtbar, die mit hocherhobenen Händen Steine auf den Apostel herabschleudern.

Ebenda. In 0,081 × 0,160: Bartholomäus; Simon; Thomas.

Grund und Umrandung unverändert. — Bartholomäus und Simon sind gleichmäßig vor je zwei Felshöhen auf einem Brette stehend und mit Kopf nach oben von vier Nägeln ans Kreuz geheftet. Sie tragen Tunika und Pallium. Bei Bartholomäus ist erstere blau, letzteres rosarot. Bei Simon ist die Farbe der Bekleidung verschwunden. Reste von Haar und Bart sind beidemal braun. — Thomas ist vor gleichem Hintergrund nach r. in die Kniee gesunken. Sein Kopf ist gänzlich zerstört. Farbenreste von Tunika und Pallium sind wieder blau bezw. rosa.



1. Jerusalem, 'Αγίου Σάβα 69 fol. 9 v^o.



2. Jerusalem, 'Αγίου Σάβα 69 fol. 34 r^o.



1. Jerusalem, 'Αγίου Σάβα 208 fol. 6 v°.



2. Jerusalem, 'Αγίου Σάβα 208 fol. 87 v°.

Halb hinter der Felsenhöhe r. stehen zwei bartlose schwarzhaarige Henker, derjenige l. mit dunkelrotem, derjenige r. mit rosafarbenem Chiton, der Beine und Arme unbekleidet läßt, während die Füße in Schuhen stecken. Sie stechen mit Stangen oder Lanzen auf den Apostel ein. Beischriftrest: — — $\theta\omega\mu\langle\tilde{\alpha}\zeta\rangle$.

Bl. 92r°. In 0,094 × 0,160: Philippus.

Goldgrund und roter Strichrand. — Im Hintergrunde zieht sich die übliche Halle vor je einem höheren Gebäude r. und l. hin. Zu dem ersteren führen fünf blaue Stufen hinauf. An den Mauern sind noch rosafarbene, grünlich-graue und hellviolette Farbspuren sichtbar. Die Dächer sind rot. In der Mitte des Vordergrundes ist der Apostel, nur mit Lendenschurz bekleidet, die Füße auf Trittbrett, den Kopf nach oben, mit drei Nägeln gekreuzigt. Seine Hautfarbe ist braun. Von l. naht eine Frau in blauer Tunika und über den Kopf gezogenem rotem Mantel. Auch sie hat, wie alle Apostel und Evangelisten der Bl. 91f., mit rotem Reifrand umgebenen Goldnimbus. — Beischriftrest: — — $\langle\Phi\acute{\iota}\lambda\rangle\iota\pi\pi\omicron\varsigma$.

Bl. 92v° A. — Vor 1. Juli in 0,080 × 0,075: Martyrium der hll. Kosmas und Damianos.

Goldgrund und roter Strichrand. — Im Hintergrunde erhebt sich l. ein violetter, r. ein grauer Felsberg. Vor letzterem knieen nach r. hin, aber die Gesichter in Frontalansicht gedreht, bartlos und mit stark brauner Gesichtsfarbe die Blutzügel, derjenige l. in blauer, der andere in rosaroter Tunika. Jeder hält die r. Hand wie flehend nach oben, indessen die l. unter einem purpurnen Soldatenmantel verschwindet. L. steht hinter ihnen, nach r. gewandt, ein bartloser Mann mit braunem Haar, in Tunika, die purpurne, und Feldherrnmantel, der grüngraue Farbreste aufweist, in der L. eine Rolle, die R. zur Faust geballt und hoch erhoben. — Von einer ziemlich langen Beischrift ist oben nur mehr zu lesen: $\kappa\acute{o}\sigma\mu\langle\alpha\varsigma\rangle$ και $\delta\alpha\mu\iota\langle\alpha\nu\acute{o}\varsigma\rangle$.

Bl. 110v° B. In den Texten des 26. Juli in 0,077 × 0,076: Martyrium des hl. Panteleemon.

Goldgrund und roter Strichrand. — Im Hintergrund ragt l. ein brauner, r. ein Berg von zerstörter Farbe auf. Der Heilige bartlos und mit langem Lockenhaar, dessen Farbe zerstört ist, nur mit einer blauen Tunika bekleidet, ist nach r. hin in die Kniee gesunken. Hinter ihm zückt ein Soldat in schwarzen Schuhen, enganliegenden roten Beinkleidern, gegürtetem graugrünem Chiton und rotem Militärmantel, dessen Kopf zerstört und dessen L. unsichtbar ist, mit der R. das Schwert.

Bl. 114r° A. Vor 1. August ein Bild ausgeschnitten, das wohl das Martyrium der makkabäischen Brüder darstellte.

Bl. 118r° A. Vor 6. August Bild der Verklärung ausgeschnitten.

Bl. 126r°. Vor 15. August Bild des Entschlafens der Gottesmutter ausgeschnitten.

Was diesen bildlichen Buchschmuck beachtenswert macht, ist zunächst schon der Umstand, daß eine derartige Ausstattung von Jahres-Menaïen, soweit ich sehe, in dem erhaltenen Material byzantinischer Buchmalerei sich nur durch dieses einzige Beispiel belegen läßt. Gegenständlich am nächsten verwandt ist die — ungleich reichere — Illustration von Menologien, deren Denkmäler durch das nach dem Bulgarensieger Basileios II. benannte vatikanische Exemplar eröffnet wird.¹ Ein Vergleich mit diesem hervorragenden Monument drängt sich denn naturgemäß zunächst auf. Irgendwelche bestimmte ikonographische Beziehungen bestehen jedenfalls nicht. Mehrfach ist sogar geradezu eine Gegensätzlichkeit zu beobachten. So bietet das Basilianische Menologion für Ananias und Tryphon Martyriumsszenen, zu Weihnachten getrennte Darstellungen erst der „Geburt“ mit Einschluß der in dem illustrierten Menaïon fehlenden Szene der Verkündigung an die Hirten und dann der Magieranbetung.

Stilistisch ist sehr deutlich der Fortschritt von den glänzendsten Tagen des Makedonenzeitalters zur Epoche der Komnenen fühlbar. Die konventionellen Berghintergründe hat allerdings schon das Werk der ersteren mit demjenigen der letzteren gemeinsam. Aber auch die architektonischen Hintergründe sind nun ungleich konventioneller geworden und verraten nichts mehr von der eigenartigen scharfen Individualität, die bei den Architekturen des Menologions so häufig den Gedanken an eine realistische Wiedergabe bestimmter Kultstätten nahelegt. Dafür ist ein gewisser monumentaler Zug in den bildlichen Darstellungen des Menaïons nicht zu verkennen. Es offenbart sich in ihnen derselbe Kunstwille wie in den

¹ Über weitere illustrierte Menologien vgl. O. M. Dalton, *Byzantine Art and Archaeology*. Oxford 1911. S. 480.

etwa mit unserem Buchschmuck gleichaltrigen Mosaiken von Daphni und Hosios Lukas. Zu einem Vergleiche mit entsprechenden Heiligendarstellungen der phokischen Klosterkirche fordern vor allem die großzügigen frontalen Halbfiguren des Ananias und Nahum heraus. Der gleiche Bildtyp war höchst wahrscheinlich in den ausgeschnittenen Miniaturen noch mehrfach zur Anwendung gekommen, während das Menologion des Basileios nur den Typus der einzelnen Vollfigur kennt und auch diesem gegenüber sichtlich die erzählende Szene bevorzugt. Eine Gestalt wie diejenige des Ananias steht in ihrer geradezu antiken Schönheit sogar wohl noch entschieden höher als die Halbfiguren von Heiligen in Hosios Lukas. Da der ganze Typ durchaus der Sphäre der Monumentalkunst zugehört, liegt die Vermutung nahe, daß musivische Werke der letzteren, die an Kunstwert die Mosaiken im Gotteshause des mittelgriechischen Provinzklosters noch überragten, dem Illuminator des Menaions zur Vorlage gedient haben dürften. In der Tat fehlt es in dem trümmerhaften Bilderschmuck des Jerusalemer Menaions auch sonst nicht an Zügen, die sich kaum richtiger als auf einen Zusammenhang mit der Monumentalkunst deuten lassen. Die eigentümliche Bogenumrahmung des Bildes zum 9. März scheint auf unmittelbare Kopierung monumentaler Vorlagen hinzuweisen, die auf einer in entsprechender Bogenlinie abschließenden Fläche zwischen Gewölbezwicken angebracht waren. Bei den Darstellungen zum 30. Juni ist neben einer so einzigartigen Häufung bildlichen Schmuckes gerade der doch nicht zu den allerhöchsten Festen des Jahres gehörenden *συναξίς τῶν ἁγίων ἱβ' ἀποστόλων* der Umstand merkwürdig, daß in Übereinstimmung mit dem lokalen Kulte und dem von Nikolaos Mesarites beschriebenen Mosaikenschmuck der Justinianischen Apostelkirche in Konstantinopel der Alphaide Jakobus, (Judas) Thaddäus und der an Stelle des Verräters getretene Matthias durch Paulus und die beiden Evangelisten Markus und Lukas ersetzt sind. Man würde ohne weiteres geneigt sein müssen, in unserer Bilderfolge einen Nachhall in jener Kirche dem Auge sich darbietender Originale zu vermuten, wüßten wir

nicht durch Mesarites¹, daß in ihr vielmehr Darstellungen der predigenden und taufenden Apostel gegeben waren, deren Reflexe in der Buchmalerei A. Heisenberg² in vier Exemplaren der Randillustration des griechischen Psalters bezw. auf Bl. 426v° des Pariser illustrierten Kodex der Homilien des Nazianzeners erkannt hat. Nun ist aber, wie er³ gleichfalls bemerkt hat, die eigentümliche Apostelliste des Konstantinopolitanischen Heiligtums grundlegend auch für andere Mosaikzyklen byzantinischer Großkunst wie diejenigen wieder gerade von Daphni und Hosios Lukas und von San Marco in Venedig geworden. Es wäre mithin durchaus denkbar, daß in einer anderen und jüngeren byzantinischen Kirche angebrachte musive Darstellungen des Lebensendes der Apostel die einheitliche Quelle der so auffallend reichen Illustration des Menaions zum 30. Juni und damit das Mittelglied zwischen ihr und dem Apostoleion der oströmischen Kaiserstadt gebildet hätten.

Fassen wir endlich den vorliegenden Typ bildlichen Buchschmuckes nach der Seite seines Umfanges und seines Verhältnisses zum Texte ins Auge, so ist neben grundsätzlicher Verwendung der Bilder als Textfrontispize und ihrer ständigen Rahmung zweierlei charakteristisch: abgesehen von einer Auszeichnung bestimmter Hochfeste die Beschränkung auf den Anfang der hier naturgemäß durch die einzelnen Monate gegebenen größten Teileinheiten des Textes und der Wechsel zwischen der offenbar eigentlich regelmäßigen Einfügung in eine von zwei Textkolumnen und einer die Kolummenteilung durchbrechenden Durchführung durch die ganze Seitenbreite. Alles dies kehrt in der Illustration sprachlich syrischer Hss. wieder und findet in dieser bezw. ergänzend in armenischem Vierevangelienbuchschnuck, nicht in der im engeren Sinne byzantinischen Buchmalerei seine einheitliche entwicklungsgeschichtliche Erklärung. Eine Eröffnung der größten Teil-

¹ Bei A. Heisenberg, *Grabeskirche und Apostelkirche. Zwei Basiliken Konstantins*. Leipzig 1908. II. S. 41–45.

² A. a. O. S. 154f. 210ff. Vgl. Taf. VI f. IX.

³ A. a. O. S. 153.

einheiten des Textes, nämlich der einzelnen biblischen Bücher, durch gerahmte und in die Textkolumnen eingefügte bildliche Darstellungen zeigt für das Alte Testament schon eine hochbedeutsame syrische Hs. des 7. bis 8. Jahrhs.: die Reste einer syrisch-jakobitischen Vollbibel Bibl. Nat. Syr. 341 in Paris.¹ Vielmehr auf die Eröffnung der Texte besonders hervorragender liturgischer Tage übertragen erscheint das gleiche Illustrationsprinzip beispielsweise in dem zwischen 1216 und 1220 nach zweifellos weit älteren Vorlagen hergestellten syrisch-jakobitischen Evangelistar Brit. Mus. Syr. XXVI (Rich. 7170).² Den eigentümlichen Wechsel in die einzelne Textkolumne eingestellter und quer durch den Raum beider Kolumnen hindurchgeführter Bilder beobachten wir in dem kärglichen Miniaturenbestand, den aus einem weit größeren Reichtum in seinen zwei auf uns gekommenen Repliken das vom J. 1254/5 datiert gewesene syrisch-nestorianische Evangelistar des 'Aβdišō' von Šôβâ gerettet hat.³ Die in der Berliner Hs. Syr. 28 (Sachau 220) vorliegenden Reste eines wieder syrisch-jakobitischen Homiliars des 8. bis 9. Jahrhs. lassen alsdann deutlich erkennen, daß jene in die Textkolumne eingeschobenen gerahmten Bilder letzten Endes auf ursprünglich rahmenlos neben den Anfang des betreffenden Textabschnittes gestellte Randminiaturen zurückgehen⁴, also auf eine Illustrationsweise, die uns in reichster Entfaltung in armenischen Tetravangelien

¹ Vgl. H. Omont, *Peintures de l'Ancien Testament dans un manuscrit syriaque du VII^e ou VIII^e siècle: Fondation Eugène Piot. Monuments et mémoires XVII* (1901) S. 85/98. Pl. V/IX.

² Vgl. Rosen-Forshall, *Catalogus codicum manuscriptorum orientalium, qui in Museo Britannico asservantur. Pars prima codices syriacos et cerchunicos amplectens*. London 1838. S. 37—42. Die Miniaturen sind mir größtenteils durch Schwarz-Weiß-Photos im Besitze von H. Vogels genau bekannt.

³ Vgl. über die römische Kopie vom J. 1576 A. Stegenšek, I (1901) dieser Zeitschrift S. 343—355, über die hierosolymitanische vom J. 1679 Kl. Koikyliades, *Κατάλογος συνοπτικός τῶν ἐν τῇ βιβλιοθήκῃ τοῦ Ἱεροῦ Κοινοῦ τοῦ Π. Τάφου ἀποκειμένων Συριακῶν χειρογράφων*. Berlin 1898. S. 5f.; bezw. meine Mitteilung IV (1904) dieser Zeitschrift S. 409—412.

⁴ Vgl. Katalog E. Sachau S. 113—121 und über die Miniaturen der Hs. im allgemeinen meine Angaben RQs. XXII (1908) S. 28f. (des kirchengeschichtlichen Teils) und die Publikation einzelner bei Fr. J. Dölger, *Konstantin d. Gr. und seine Zeit* Rom-Freiburg i. B. 1913 S. 219—234 bezw. in dieser Zeitschrift *Neue Serie* III (1913) S. 115—127.

des zweiten Jahrtausends entgegentritt und unverkennbar von der im Rabbula-Kodex erhaltenen altchristlich-syrischen Randillustration der Eusebianischen Kanones herkommt.¹ Mit jener Randillustration verbunden ist im armenischen Evangelienbuchschnuck eine Eröffnung der ganzen Hs. durch eine Folge ganzseitiger Bilder², ein Illustrationstyp, den auf frühchristlich-syrischem Boden neben den Vollseitenbildern wiederum des Rabbulakodex die dem armenischen Etschmiadzin-Evangeliar beigegebenen und der von mir³ endgültig als Erzeugnis antiochenischer Kunst erwiesene Purpurkodex von Rossano vertreten. Die Anwendung dieses Typs auch auf spätere syrische Evangelienlektionare belegen dann einerseits die zwischen 1193 und 1220 in Melitene entstandene jakobitische Prachtths. Bibl. Nat. Syr. 355⁴ und das wohl noch etwas ältere Londoner Exemplar Brit. Mus. XXV (Rich. 7169)⁵. Andererseits zeigen hier die beiden Jerusalemer Hss. Nr. 5 und 6 meines Katalogs des dortigen jakobitischen Markusklosters vom J. 1213 bzw. 1222, wie die ursprünglichen ganzseitigen Vorsatzbilder vielmehr zunächst als Einschaltbilder bei den Perikopen von Hochfesten dem Buchkörper einverleibt werden und diese Einschaltbilder dann wieder zu jenem über die

¹ Vgl. meine Ausführungen RQs. XX (1906) S. 180–185 und in dem Aufsatz über *Eine Gruppe illustrierter armenischer Evangelienbücher des XVII. und XVIII. Jahrhunderts in Jerusalem: Monatshefte für Kunstwissenschaft* IV (1911) S. 249–260 speziell S. 258 ff.

² Ein umfangreiches Material solcher Bilderfolgen ist weit über das von mir zu dem letztgenannten Aufsatz auf Taf. 33 ff. Gebotene hinaus publiziert durch F. Macler, *Miniatures Arméniennes: Vies du Christ. Peintures ornamentales*. Paris 1913 und *Documents d'art Arméniens: De arte illustrandi. Collections diverses*. Paris 1924.

³ *Bild und Liturgie in antiochenischem Evangelienbuchschnuck des 6. Jahrhunderts: Ehrengabe deutscher Wissenschaft dargeboten von katholischen Gelehrten*. Freiburg i. B. 1920. S. 233–252.

⁴ Vgl. H. Omont, *Peintures d'un évangélaire syriaque du XII^e ou XIII^e: Fondation Eugène Piot. Monuments et mémoires* XIX (1911) S. 201 bis 210. Pl. XVI/XX.

⁵ Vgl. Rosen-Forshall a. a. O. 32–37. Ein Großteil der Miniaturen ist jetzt — leider von zwei Nrn. abgesehen — nur nach Zeichnungen publiziert bei G. Millet, *Recherches sur l'iconographie de l'Évangile aux XIV^e, XV^e et XVI^e siècles*. Paris 1916. Fig. 107, 145, 202, 283, 314, 339, 447, 564, 634.

Breite zweier Textkolumnen hinweg vor den Anfang der Texte solcher Feste tretenden Bildtyp zusammenschrumpfen¹, der neben dem auf eine alte Randillustration zurückweisenden dem griechischen Menaion mit dem syrischen Evangelistar des 'Aβdišô' gemeinsam ist.

Ich werde alle diese Zusammenhänge eingehend zu verfolgen haben, wenn ich, wie ich hoffe, demnächst endlich daran gehen kann, die Miniaturen der Jerusalemer Nr. 5 abschließend zu publizieren und dem Gesamtrahmen der syrisch-armenischen Buchmalerei einzuordnen. Im gegenwärtigen Zusammenhänge müssen die flüchtigen Andeutungen genügen, um meine Überzeugung zu rechtfertigen, daß in dem griechischen Menaion der Komnenenzeit ein wurzelhaft syrisch-orientalischer Illustrationstyp vorliegt. Ein solcher kann Eingang in die byzantinische Kunstwelt sehr wohl in den Jahrhunderten gefunden haben, in denen — etwa von Heraklios bis zur endgültigen Überwindung der ikonoklastischen Bewegung — auf Kosten der römischen und hellenistischen die christlich-orientalische Wesenskomponente des Byzantinischen am stärksten sich geltend machte. Wenn das formale Gerüste jenes Illustrationstyps in der griechischen Doppelhs. von Inhalten eines an der gleichzeitigen Monumentalkunst orientierten Kunstwillens erfüllt ist, das eine Formensprache von antikisierendem Adel zu reden vermag, so offenbart sich hier Geist vom Geiste einer Zeit, in welcher die durch einen Michael Psellos inaugurierte wissenschaftliche und literarische Renaissance den Weg bis zu Platon zurückfand.

In aller Ärmlichkeit des ihnen verbliebenen Bilderbestandes künden so auch 'Αγίου Σάβα 63 und 218 von der an christlichem Objekt sich vollziehenden Synthese des Orientalischen und Hellenistischen, die das Grundthema byzantinischer Kunstentwicklung darstellt.

¹ Vgl. meine Angaben in dieser Zeitschrift IV (1904) S. 412f. und *Neue Serie* I (1911) S. 105f. bzw. RQs. XX (1906) S. 178ff.; XXII (1908) S. 28f. (des kirchengeschichtlichen Teils) und J. Reil, *Der Bildschmuck des Evangeliums von 1221 im Syrischen Kloster in Jerusalem*: ZDPV. XXXIV (1911) S. 138–146.